



Inhalt



KRIETEMEYER^{GM} BH Malerei- und Lackierbetriebe seit 1889

Vorwort

Die Anfänge

Auf dem Weg ins 20. Jahrhundert

Unternehmensgründung

Durch Kriege und Krisen

Erster Weltkrieg und Ruhrkampf

Weltwirtschaftskrise

Die Wirtschaft während der NS-Herrschaft

Der Zweite Weltkrieg

Wiederaufbau und Wirtschaftswunder

Die ersten Jahre nach dem Krieg

Im Zeichen des Wirtschaftswunders

Ein neues Standbein: Die Autolackiererei

Es geht weiter aufwärts

Eine Unterschrift auf Zigarettschachteln

Zeitzeugen: Ein Mitarbeiter erinnert sich

Lehrjahre sind keine Herrenjahre

Als Cheffahrer unterwegs

Neue Herausforderungen

Der nächste Wechsel in der

Unternehmensleitung bahnt sich an

Neue Arbeitsgebiete

Die Mitarbeiter

Ein erfolgreiches Familienunternehmen

auf dem Weg in die Zukunft

Seite 06 – 07

Seite 12 – 18

Seite 22 – 30

Seite 32 – 41

Seite 41 – 49

Seite 49 – 51

Die Anfänge



Malerei- und Lackierbetriebe seit 1889



Auf dem Weg ins 20. Jahrhundert

Das letzte Drittel des 19. Jahrhunderts war in Deutschland durch einen stürmischen Aufschwung gekennzeichnet. Durch den Ausbau der Infrastruktur, insbesondere der Eisenbahn, hatten Schwerindustrie und Kohlebergbau einen kräftigen Wachstumsschub erfahren. Das Ruhrgebiet hatte sich zum größten Industrievier Europas entwickelt. Maschinenbau, Elektroindustrie und chemische Industrie wurden zu neuen industriellen Leitsektoren und veränderten auch das Alltagsleben nachhaltig. In den schnell wachsenden Städten wurden die ersten Kraftwerke errichtet, die Straßenbeleuchtung elektrifiziert, die Kanalisation ausgebaut. Es herrschte eine gewaltige Aufbruchstimmung.

Auch Dorsten, das beschauliche Lippestädtchen am Rande des nördlichen Ruhrgebiets, geriet in den Sog der rasanten Entwicklung. Mit dem Bau der Eisenbahnstrecke Wesel-Haltern Mitte der 1870er Jahre siedelten sich die ersten Industrieunternehmen an. Betrug die Einwohnerzahl 1813 noch 2.304, so wuchs sie 1885 auf 3.336, um 1900 auf 5.103 Einwohner. Um 1900 waren bereits mehr als die Hälfte der Beschäftigten in Industriebetrieben tätig. 1865 war die Gasanstalt gebaut worden, 1903 begann man mit dem Bau des Kanalisationssystems und 1912 wurde das Elektrizitätswerk errichtet.

Unternehmens- gründung



Malerei- und Lackierbetriebe seit 1889

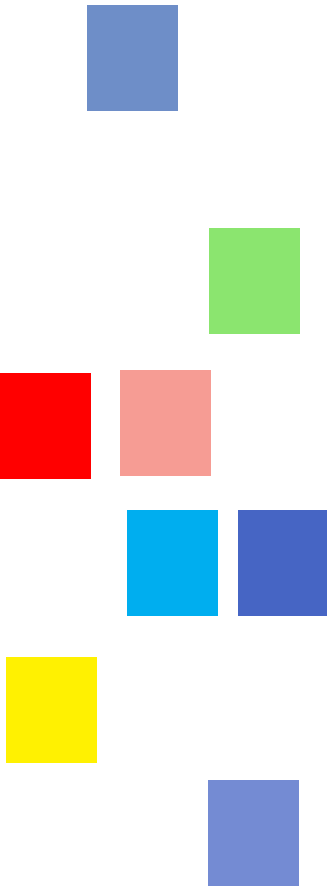
Es war also ein denkbar günstiger Zeitpunkt, als der junge Heinrich Krietemeyer mit 23 Jahren 1889 in Dorsten sein Malergeschäft eröffnete. Wie es damals Brauch war, war er zuvor von 1884 bis 1888 als junger Malergeselle auf Wanderschaft gegangen und hatte vornehmlich im Frankfurter Raum in verschiedenen Betrieben berufliche Erfahrungen gesammelt.

Heinrich Krietemeyer stammte aus einer Handwerkerfamilie. Seine Vorfahren waren vor mehreren Generationen aus der ländlichen Region um Detmold Richtung Ruhrgebiet eingewandert, wo sie sich ein besseres Auskommen erhofften. Heinrich, geboren am 16.1.1866, war der älteste Sohn von Carl Friedrich Krietemeyer und seiner Frau Wilhelmina Antonia Elisabeth, geb. Terörde. Laut Eintrag in das Geburtsregister waren schon Vater Carl Friedrich und Großvater Carl von Beruf Anstreicher.

Mit der bestandenen Meisterprüfung in der Tasche leitete der junge Handwerker und Unternehmer bald eine rasche und kontinuierliche Aufwärtsentwicklung seines Betriebes ein. Zu seinen Auftraggebern zählten Dorstener Kaufleute, Bauern und Gewerbetreibende der nahen Umgebung. Die Abrechnung erfolgte meist nach Ablauf des Kalenderjahres und wurde in Goldmark vergütet. In den ersten Januarwochen besuchte Heinrich Krietemeyer seine Kunden, um die Abrechnung vorzunehmen. Bei dieser Gelegenheit wurden gleichzeitig die anfallenden Arbeiten für das neue Jahr besprochen.

Am 20. Januar 1890 heiratete er Anna Maria Agatha Lütten, Tochter des Schneidermeisters Bernard Lütten und dessen Ehefrau Wilhelmine geb. Hövener. Am 19. Oktober 1892 wurde das erste Kind geboren, Friedrich Joseph Wilhelm. Am 9. März 1894 kam der zweite Sohn Johannes Maria zur Welt, es sollten noch acht weitere Kinder folgen. Oft saßen mit der eigenen Familie täglich 25 Personen um den langen Küchentisch, denn es war üblich, dass die Gehilfen bei ihrem Meister in Kost und Logis waren. Um das Jahr 1900 beschäftigte der Betrieb während der Sommersaison mehr als 20 Gehilfen und Lehrlinge. Während der Wintermonate blieb nur der alte Stamm im Arbeitsverhältnis.

Das Haus des Firmengründers am Westwall





Für das Lehrerseminar in Dorsten wurden 1909 umfangreiche Sanierungsarbeiten ausgeführt.



Malerei- und Lackierbetriebe seit 1889

Am 1. April 1908 trat der zweitälteste Sohn Hans Krietemeyer als Lehrling in die Firma ein. Ostern 1911 legte er mit Erfolg seine Gesellenprüfung ab. Als im gleichen Jahr durch das Vordringen des Kohleabbaus nach Norden auch in Dorsten die erste Schachtanlage in Betrieb ging, begann für Handwerk und Handel der Stadt ein reges Gewerbetreiben. Die Firma Krietemeyer führte im großen Umfang Anstreicher- und Glaserarbeiten auf der Zeche Baldur aus, ebenso bei den neu entstehenden Bergarbeitersiedlungen.

Weitere Auftraggeber waren Industrieunternehmen wie die Dorstener Glashütte. Die Stadt Dorsten erteilte Aufträge für Arbeiten an öffentlichen Gebäuden. Für die Reichsbahn übernahm das Unternehmen Instandsetzungsarbeiten an Bahnhöfen und Signalanlagen. Und nach wie vor legte Heinrich Krietemeyer großen Wert auf seinen großen Stamm von Privatkunden, die die Zuverlässigkeit und gute Qualität des Handwerksbetriebes zu schätzen wussten.

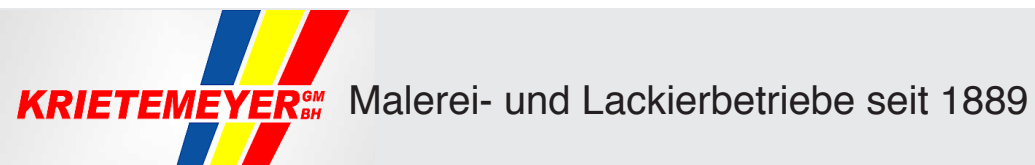
Durch Kriege und Krisen

Erster Weltkrieg und Ruhrkampf

Die kontinuierliche Aufwärtsentwicklung des Betriebes wurde durch den Beginn des Ersten Weltkriegs am 1. August 1914 jäh unterbrochen. Die meisten Mitarbeiter und auch Hans Krietemeyer wurden einberufen.

Die Folgen des Ersten Weltkriegs waren verheerend. Viele Menschen hungerten, unzählige Familien hatten ihre Väter und Söhne an der Front verloren. Auch aus Dorsten waren fast 1.000 Männern als Soldaten in den Krieg gezogen. Mehr als 350 bezahlten ihren Einsatz mit dem Leben. Hans Krietemeyer hatte Glück gehabt, er war heil zurückgekehrt. Doch wie würde es weitergehen? Die Wirtschaft lag am Boden, die politischen Verhältnisse waren äußerst instabil.

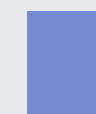
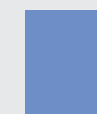
Nach schleppendem Wiederaufbau übernahm Hans Krietemeyer 1920 den Betrieb und führte ihn unter der Firmierung Hans Krietemeyer weiter. Am 22. September 1920 heiratete er Christina Anna Eßer aus Köln. Im Juli 1921 wurde Heinz Günter Krietemeyer geboren, drei Jahre später kam seine Schwester Margarethe Elisabeth zur Welt. Die junge Familie ahnte damals nicht, welche turbulenten Zeiten noch auf sie zukommen sollten.



Auch in schwierigen Zeiten wusste man zu feiern: Das 1. Schützenfest nach dem Ersten Weltkrieg 1921, Christina Krietemeyer als Schützenkönigin. Während des Festes eilte die junge Mutter nach Hause, um ihren neugeborenen Sohn zu stillen.

Christina entwickelte sich zu einer tüchtigen Geschäftsfrau. Sie übernahm den kaufmännischen Teil des Geschäftes. Es waren schwere Zeiten. Das Deutsche Reich stand wirtschaftlich mit dem Rücken zur Wand, der Staat war pleite und musste enorme Reparationszahlungen an die Westmächte leisten. Als Deutschland 1922 mit Kohlelieferungen in Rückstand geriet, marschierten französische und belgische Truppen ins Ruhrgebiet ein. Auch Dorsten wurde im Januar 1923 von ausländischen Truppen besetzt. Die deutsche Regierung rief zu passivem Widerstand und Generalstreik auf. Im Gegenzug zahlte sie die Löhne an die Streikenden weiter. Das war der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte. Um den enormen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen, warf die Regierung die Notenpresse an und brachte mehr und mehr Geld in Umlauf. Die deutsche Mark verlor bis Ende 1923 immer stärker an Wert, während gleichzeitig die Preise explodierten. Am 1. November 1923 kostete ein Pfund Brot 3 Milliarden Mark, 1 Pfund Fleisch 36 Milliarden. Am 1. Dezember 1923 war der Preis für ein Pfund Brot bereits auf 280 Milliarden Mark und für ein Pfund Fleisch auf 3,2 Billionen gestiegen.

Erst eine Währungsreform Ende des Jahres beendete die Hyperinflation und HH ermöglichte wieder einen wirtschaftlichen Aufschwung. Am 11. April 1925 zogen sich auch die Besatzer aus Dorsten zurück. Die öffentliche und private Bautätigkeit setzte zunächst nur zögernd wieder ein. Langsam, aber stetig nahm die Zahl der Beschäftigten bei der Firma Krietemeyer wieder zu. Auftraggeber in diesen Jahren waren vornehmlich die beiden großen Zechen, die Dorstener Eisengießerei und andere mittlere Industrieunternehmen, neben Privatkunden, der Reichsbahn und der Anstalt Maria Lindenhof. Dort wurden vor allem während der Wintermonate Überholungsanstriche durchgeführt.



Weltwirtschaftskrise

Die Erholung der deutschen Wirtschaft nach der Währungsreform endete abrupt mit dem großen Börsenkrach des 24. Oktober 1929, der als „Schwarzer Freitag“ in die Geschichtsbücher eingehen sollte und eine weltweite Wirtschaftskrise auslöste. In New York stürzten die Aktienkurse ins Bodenlose, über Nacht wurden gewaltige Summen an Kapital vernichtet. Um liquide zu bleiben, forderten die US-Banken die enormen Geldsummen zurück, die sie kurzfristig in Deutschland angelegt hatten.

Die Folgen waren verheerend. Von 1929 bis 1932 fiel die Industrieproduktion in Deutschland um ca. 40 Prozent, der deutsche Warenexport brach um über die Hälfte ein, das Realeinkommen sank um ein Drittel. 1932 waren mehr als sechs Millionen Menschen und damit jeder dritte Erwerbsfähige arbeitslos.

Auch Hans Krietemeyer wurde von der Wirtschaftskrise massiv getroffen. Der Auftragsbestand sank auf einen Tiefstand. Oft wusste er nicht, wie er seine Gehilfen und Lehrlinge beschäftigen sollte.

Die Wirtschaft während der NS-Herrschaft

Als Adolf Hitler am 30. Januar 1933 zum Reichskanzler ernannt wurde, begann sich die wirtschaftliche Krisensituation bereits wieder zu entspannen. Der Höhepunkt der Massenarbeitslosigkeit war schon 1932 überschritten worden, und Hitler konnte auf erste Arbeitsbeschaffungsprogramme zurückgreifen, die bereits in der Weimarer Republik geplant, aber tragischer Weise nicht umgesetzt worden waren. Bis Ende 1934 investierte das NS-Regime etwa 5,5 Mrd. Reichsmark in die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Infrastrukturprojekte wie den Autobahnbau und Wohnungsbauprogramme.

Die Weltwirtschaftskrise hatte die Dorstener Wirtschaft Anfang der 30er Jahre total zum Erliegen gebracht. Besonders die Bauwirtschaft war schwer getroffen. In einem Jahr wurde zum Beispiel nur ein einziges Haus gebaut. Die Arbeitslosigkeit war katastrophal.

Hans Krietemeyer hielt sich mit Ausbesserungsarbeiten an öffentlichen Gebäuden und Schulen über Wasser. Als 1934 in Lüdenscheid, Hemer, Iserlohn und Arnsberg neue Wohnprojekte und Kasernen entstanden, entschloss er sich, das Arbeitsgebiet über den Kreis Recklinghausen hinaus Richtung Sauerland auszudehnen. Damit setzte er den ersten Schritt zu einer neuen Struktur des Malerbetriebes. Die Mitarbeiter arbeiteten von nun an während der Woche auf Baustellen außerhalb und kehrten nur am Wochenende nach Dorsten zurück.

Wegen der verzweifelten Wirtschaftslage in Dorsten hatte Anfang 1934 der Dorstener Bauunternehmer Josef Greiling die Initiative ergriffen und war nach Berlin zum Reichsluftfahrtministerium gefahren, um an Aufträge zu kommen. Da er nicht in der Partei war, soll er sich kurzerhand ein Parteiabzeichen geliehen haben. Es wurden jedoch nur Aufträge für schlüsselfertige Großprojekte vergeben. Greiling rief seine Dorstener Unternehmerkollegen zusammen und motivierte sie zu einer gewaltigen Gemeinschaftsleistung. Sein mutiger Schritt hatte Erfolg. Nach dem ersten erfolgreichen Gemeinschaftsprojekt kam es zu größeren Folgeaufträgen für die beteiligten Firmen, unter anderem auch für die Firma Krietemeyer. Nun war das Unternehmen auch im mitteldeutschen Raum und in Berlin tätig. Das Reichsluftfahrtministerium hatte die Junkers Flugzeug- und Motorenwerken AG in Dessau übernommen und ließ in Berlin-Oranienburg mit den Heinkelwerken ein weiteres großes Flugzeugwerk bauen. Um für solche Großaufträge besser gewappnet zu sein, eröffnete Krietemeyer eine Filiale in Dessau und später 1937 in Linz/Oberdonau. Das Geschäft blühte auf und der Betrieb beschäftigte inzwischen ca. 200 Mitarbeiter. Damals ahnte noch niemand, dass die Nationalsozialisten die trügerische Inszenierung dieses Wirtschaftsaufschwungs mit einer hemmungslosen Staatsverschuldung erkaufte hatten und alles geradewegs auf einen Angriffs- und Eroberungskrieg hinauslaufen sollte.

Für den damals 15jährigen Günter Krietemeyer waren die Olympischen Spiele 1936 in Berlin ein ganz besonderes Ereignis. Die Firma Krietemeyer hatte einen Großteil der Malerarbeiten im Olympischen Dorf übernommen. Günter Krietemeyer erinnerte sich später noch gerne daran, wie er begeistert die spektakulären Siege von Jesse Owens im Olympia-Stadion verfolgte. Der farbige Amerikaner war damals mit vier Goldmedaillen der erfolgreichste Sportler der Olympischen Spiele.



Nachbildung des Zimmers von Jesse Owens.



Foto des Olympischen Dorfs.